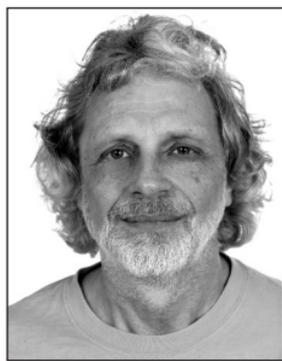


Mein Familienstrauch

Das Team vom ÖkoGut Buch ist Experte im ökologischen Gärtnern – heute: *Ribes divaricatum*

»Die Erde ist ein Irrenhaus. Dabei könnte das bis heute erreichte Wissen der Menschheit aus ihr ein Paradies machen.«
Joseph Weizenbaum (1923-2008)

Zum gemeinnützigen Netzwerk *Albatros* gehört auch das *ÖkoGut in Berlin-Buch*. Allerdings hat sich der Arbeitsschwerpunkt unseres bisherigen Kolumnen-Autors *Frieder Monzer* hin zu *Albatros-Projekten im Märkischen Viertel (Reinickendorf)* verschoben. Ganz wird *Monzer* den Kontakt zum *ÖkoGut* und zum »*Bucher Boten*« sicher nicht verlieren. Die vorläufig letzte seiner 18 Kolumnen erzählt über eine Symbolpflanze seiner eigenen Familiengeschichte.



Frieder Monzer

Der Garten meiner Kindheit lag an einem Erzgebirge-Osthang in etwa 480 Metern Höhe. Da hatte man einen freien Blick bis zum Gebirgskamm. Ab etwa 750 Metern spielte sich während meiner Schulzeit das damals wohl schnellste Waldsterben Europas ab. Aus der nordböhmischen Braunkohleverwertung mit schwefelhaltigen Emissionen resultierten Atomschlag-Bildern ähnelnde Kammwälder. Damit begann mein ökologisches Engagement.

Die Worchesterbeere...
Die rätselhafteste Pflanze in unserem Garten war eine ungewöhnlich leckere Stachelbeere. Wir hielten sie für eine alte Sorte der europäischen Stachelbeere *Ribes uva-crispa*. Aber keiner wusste genaueres. Auch das Deutsche Sortenamt blieb die Antwort schuldig. »Kommt aus England«, vermutete der Nachbar, von dem mein Vater ungefähr zum Zeitpunkt meiner Geburt die ersten Sträucher erhalten hatte. Vorteile gegenüber der »normalen« Stachelbeere: superaromatische Früchte ohne dicke saure Schale, der Strauch ist sehr widerstandsfähig gegenüber Pflanzenkrankheiten. Nachteile gegenüber der »normalen« Stachelbeere: kleinere Früchte, empfindlichere Schale, der Strauch ist meistens noch pieksiger. Durch ihre schlechte Transport- und Lagerfähigkeit sind die leckeren Beeren also vor allem zum Sofortverbrauch sowie für Konserven geeignet. Im Garten meiner Kindheit wuchsen etwa ein Dutzend dieser Pflanzen. Durch Vermehrung entstanden beliebte Geschenke für verwandte und bekannte Gartenbesitzer. Meine Beerensträucher sind inzwischen in acht Ländern zwischen Nordsee und Karpaten zu finden.



Die Worchesterbeere...

...auch Schwarze Honigbeere genannt.
In der Familie eines Kaulsdorfer Epidemiologen heißen sie sogar Friederbeeren. Erst nach dem Tod meiner Eltern konnte ich die Pflanze identifizieren. So alle zwei bis drei Jahre suchte ich im wachsenden Internet nach »kleinen blauschwarzen Stachelbeeren«. 2014 erhielt ich dann ein ziemlich klares Ergebnis. Es handelt sich um *Ribes divaricatum*. Keine Sorte der europäischen Stachelbeere. Eine eigene Art aus Nordwestamerika. Indianervölker dort verwendeten Pflanzenteile auch für Heilzwecke. Der Schotte David Douglas beschrieb 1830 die Art erstmals wissenschaftlich. Über Gartenfreunde der Stadt Worcester (sprich Wußter, nicht Worschester) wurde die Pflanze in Europa bekannt. Der Russe Iwan Mitschurin entwickelte eine Hybridzüchtung mit größeren birnenförmigen Beeren. Einen richtig etablierten deutschen Namen hat *Ribes divaricatum* immer noch nicht. Wikipedia nennt den Strauch Oregon-Stachelbeere. Ich bevorzuge Worchesterbeere. Insgesamt sind folgende Bezeichnungen zu finden: Amerikanische Stachelbeere, Dornenbeere, Dornige Johannisbeere, Oregon-Stachelbeere, Schwarze Honigbeere, Sparrige Stachelbeere, Westküsten-Stachel-

beere, Worchesterbeere. Nicht verwechseln mit der Jostabeere! Schon bald nach meinem Arbeitsbeginn 2020 im *ÖkoGut Buch* wuchs *Ribes divaricatum* auch dort. Herzliche Unterstützung fand ich bei den Mitarbeitern *Susanne Reichardt* und *Ingo Grodd*. Das Beet mit den Sträuchern wird spöttisch als meine *Grabstelle* bezeichnet. Warum nicht. Ich habe die Hälfte meines Lebens schon deutlich überschritten und wurde von den Worchesterbeeren ständig begleitet. Daran wird sich nichts mehr ändern. Wir möchten künftig junge Sträucher in Biogarten-Qualität auch über den *ÖkoGut-Hofladen* verkaufen. Einjährige Pflanzen aus Ablegern und Stecklingen sowie im Spätherbst größere Pflanzen aus Wurzelteilungen. In beiden Fällen bitten wir um Anmeldung bei *Susanne* oder *Ingo* einige Tage vorher. Die Pflanzen können dann in kürzester Zeit aus unserer Erde in die unserer Kunden kommen. Beschneiden sollte man sie nach den üblichen Regeln für Stachelbeeren. Man kann auch Hecken damit anlegen. Trotz der Herkunft von einem anderen Kontinent vertragen sie sich mit der heimischen Kleintierwelt bestens.

Frieder Monzer
Infos/Kontakt zum *ÖkogutBuch*:
www.oekogut-buch.de



Glockenförmige Blüten mit langen Staubblättern.

Fotos: Frieder Monzer



...auch Schwarze Honigbeere genannt.

Fotos: Archiv